

Politik braucht Moral

Von Jürgen Liminski

Es ist eine Konstante bei politischen Denkern: Was moralisch falsch ist, kann politisch nicht richtig sein. So formulierte es zum Beispiel der britische Premier Gladstone vor mehr als 160 Jahren und etliche Jahrhunderte zuvor meinte der jüdische Philosoph Maimonides: die Politik, die sich über die Moral erhebt, wird scheitern. Gelten diese alten Wahrheiten noch heute? Oder hat Niccolò Machiavelli recht, wenn er sagt, der Fürst müsse nicht fromm sein, er müsse nur als fromm erscheinen? Solche Fragen stellen sich den Amerikanern, wenn sie an die Präsidenten-Wahl in genau vier Wochen denken. Das zweite TV-Duell der Kontrahenten Trump und Clinton hat freilich gezeigt, dass die Aussichten zu mehr Moral trübe sind. Beide Kandidaten sind moralisch gesehen so zweifelhaft, dass sie nicht einmal als fromm erscheinen.

Es ist auch müßig, die einzelnen Argumente auf ihren Wahrheitsgehalt und vor allem die Intentionen dahinter zu prüfen. Trump ist ein Narziss und Clinton voller Machtgier. Keiner von beiden denkt wirklich an das Wohl des amerikanischen Volkes, geschweige denn der Welt. Beide sind Egoisten auf ihre Art und nur mit Wehmut kann man an Zeiten zurückdenken, da ein Ronald Reagan die Geschicke Amerikas und der Welt in Händen hielt. Bei den Nachfolgern ist der Schatten der Fehler schon zu lang. Medienliebling Bill Clinton war nicht nur nachweislich ein Schürzenjäger, er hob auch die Trennung von Investmentkapital und Spareinlagen auf, was zur großen Finanzkrise führte. Und George Bush jr. führte einen Krieg, der die nahöstliche Büchse der Pandora öffnete und dessen Folgen die Welt noch heute spürt. Sein Nachfolger Obama hat durch die Unterstützung der Muslimbrüder weitere Büchsen geöffnet, bis hin zur völlig gescheiterten Syrien-Politik Washingtons, die die Rückkehr der Russen auf die nahöstliche Szene erst ermöglichte.

Ob Clinton oder Trump, die Amerikaner müssen sich nicht nur fragen, ob sie eine machtgierige Lady oder einen Macho an der Spitze des Staates sehen wollen. Die eigentliche Frage ist: Sind die ethischen Maßstäbe in der Politik schon so verrutscht, dass Dekadenz und persönliches Fehlverhalten nur noch als Nebensache wahrgenommen werden?

Die Welt braucht Vorbilder. Sie braucht glaubwürdige Zeugen von persönlicher Integrität. Sie mögen politisch unterschiedliche Ideen haben, eins dürfen sie nicht: Lügen. Solche Vorbilder sind in der Politik selten geworden. Nicht nur in Amerika. Auch in Europa, wo im nächsten Jahr ebenfalls wichtige Wahlen anstehen, schaut man sich mit wachsender Unruhe nach integren, sich der Wahrheit verpflichtet fühlenden Persönlichkeiten um.

Von einigen Ausnahmen abgesehen haben wir es hier zwar nicht mit sexistischen Aufschneidern zu tun, aber dafür mit pädophilen Vergangenheiten bei den Grünen oder mit wahnsinnigen Gender-Ideologen in allen Parteien. Bevor man über einen narzisstischen Sprücheklopfer die Nase rümpft, sollte man erstmal den eigenen Stall ausmisten. Recht und Gerechtigkeit sind das Maß der Politik (Benedikt XVI). Und zuerst muss man dem Menschen gerecht werden und nicht seine Natur leugnen noch sein Lebensrecht verweigern. Zeugen und Vorbilder für diese Maßstäbe werden gesucht.